

Wann ist endlich Weihnachten?!

Eine kleine Adventgeschichte

1. Adventsonntag (2. Dezember 2018)

Erzähler: Durch die kommende Adventzeit begleitet uns nun ein kleines, kuscheliges Tier. Dieses kleine Etwas wird seine Erlebnisse und Erfahrungen mit uns teilen, und uns somit das Warten auf das Christuskind verschönern.

Das Tier, von dem ich spreche, ist ein kleiner Bär. Der entdeckte eines Nachts über seiner Höhle am Himmel einen hellen Stern mit einem langen Schweif. So einen leuchtend hellen Stern hatte er noch nie gesehen. Es musste ein ganz besonderer Stern sein, und voller Neugierde machte sich der kleine Bär noch in derselben Nacht auf, dem Stern zu folgen.

Als der kleine Bär schon viele Stunden gegangen war, sah er über sich einen ganz jungen Adler. Er saß in seinem Nest auf dem höchsten Felsen über einem tiefen Abgrund. Der kleine Bär war neugierig und fragte den jungen Adler:

Kleiner Bär: Worauf wartest du?

Junger Adler: Immer träume ich von dem Stall in Bethlehem. Dort wird ein Kind geboren, es ist der König der Welt. Ich muss es finden.

Alter Adler: Wenn du fliegen kannst, wirst du es finden!

Erzähler: Der junge Adler dachte lange nach und dann drängte er den alten Adler, ihm das Fliegen beizubringen.

Alter Adler: Gut, einverstanden - ich werde es dir zeigen, du bist groß genug.

Erzähler: Gesagt - getan. Und schon warf der alte Adler den jungen Adler aus dem Nest. Entsetzt schrie der kleine Bär auf. Kopfüber trudelte der junge Adler nach unten. Wie aber staunte der kleine Bär. Rechtzeitig vor dem Boden fing der alte Adler den jungen Adler auf und trug ihn auf seinen großen Schwingen nach oben. Immer von Neuem warf ihn der alte Adler aus dem Nest. Und immer mutiger wurde der junge Adler. Der kleine Bär schaute gespannt zu, bis der kleine Adler plötzlich seine Schwingen erhob, immer höher und höher flog und in Richtung Stern verschwand.

Der kleine Bär rief ihm nach:

Kleiner Bär: Warte doch, auch ich will zu dem Stall in Bethlehem.

Erzähler: Und so machte sich der kleine Bär wieder auf den Weg. In der Zwischenzeit war es Nacht geworden. Da sah er in der Ferne einen Feuerschein. Wie er näher kam, erkannte er einen Mann mit einer brennenden Fackel in der Hand. Er fragte:

Kleiner Bär: Wer bist du?

Blinder: Ich bin ein Blinder und gehe nach Bethlehem.

Kleiner Bär: Aber wie kannst du den Weg finden, wenn du nichts siehst?

Blinder: Du hast meine Fackel gesehen, oder?

Kleiner Bär: Ja, die hab ich gesehen, und ich wurde neugierig.

Blinder: Jeder, der meine Fackel sieht, begleitet mich ein Stück des Weges.

Erzähler: Da nahm der kleine Bär die Hand des Blinden, und immer schneller wurde sein kleiner Schritt. Über ihnen aber leuchtete der Stern.

Der kleine Bär durfte bis jetzt auf seinem Weg einen besonderen Stern entdecken und ihm folgen. Dabei lernte er Vertrauen, Sicherheit und loslassen kennen, um „fliegen“ zu lernen. Ebenso kam er zu der Erkenntnis, dass mit einem Licht in der Dunkelheit man immer den Weg findet.

Nächsten Sonntag hört ihr, was der kleine Bär auf seinem Weg noch so alles erlebt.

Marlies Hasler

Fortsetzung: Wann ist endlich Weihnachten (Eine kleine Adventgeschichte)

2. Adventsonntag

Erzähler: Letzten Sonntag haben wir euch von einem kleinen Bären erzählt, der einen wunderschönen, hellen Stern entdeckt und dann beschlossen hat, ihm zu folgen. Dabei lernte er Vertrauen, Sicherheit und loslassen können. Ebenso kam er zu der Erkenntnis, dass mit einem Licht in der Dunkelheit man immer den Weg findet. Und jetzt hört ihr, wie es weitergeht.

Weiter und weiter wanderte der kleine Bär. Manchmal sah er zum Himmel, wenn er müde und mutlos wurde. Dort flog der junge Adler, als ein kleiner schwarzer Punkt war er immer noch zu sehen. Mitten auf dem Weg entdeckte der kleine Bär einen großen Ameisenhaufen. Als die Ameisen den kleinen Bären bemerkt hatten, kamen sie neugierig herbei, um ihn zu begrüßen. Nur eine Ameise beachtete ihn nicht. Sie war damit beschäftigt, einen riesigen Sandhügel Korn für Korn abzutragen. Verwundert sah ihr der kleine Bär zu und fragte:

Kleiner Bär: Warum machst du das?

Ameise: Unter diesem Sandhaufen liegt mein verletzter Freund.

Kleiner Bär: Ich will dir gerne helfen. Zu zweit geht's doch viel schneller.

Ameise: Nein, nein. Deine Tatzen sind viel zu groß, du könntest meinem Freund wehtun!

Kleiner Bär: Ameise, du kannst den Sandhaufen niemals alleine wegschaffen, auch wenn du hundert Jahre alt würdest.

Erzähler: Die Ameise hielt für einen kurzen Moment in ihrer Arbeit inne, dann sagte sie:

Ameise: Trotzdem werde ich versuchen, meinen Freund zu retten.

Erzähler: Und sie arbeitete weiter. Plötzlich entstand eine große Bewegung unter den Ameisen. Sie hatten alles mit angehört und mussten erkennen, dass sie zusammenhelfen mussten, um etwas zu erreichen. Der kleine Bär sah voller Erstaunen, wie die Ameisen gemeinsam begannen, Korn für Korn von dem Sandhügel abzutragen. Erleichtert und mit der Erkenntnis, wie wichtig zusammenhalten ist, machte sich der kleine Bär wieder auf den Weg.

Als es begann dunkel zu werden, suchte er in einer Hütte Unterschlupf. Dabei entdeckte er einen Mann. Er war in lauter Lumpen gehüllt. Der kleine Bär dachte bei sich:

Kleiner Bär: Was für ein armer Mann! Er sieht so hungrig aus.

Erzähler: Da dachte er an seine Begegnung mit dem Nikolaus, der ihm gute Sachen auf seinen Weg mitgegeben hatte. Diesen Schatz schenkte er dem Bettler.

Kleiner Bär: Es wird dich stärken, eigentlich war es für das Kind bestimmt

Bettler: Dankeschön, kleiner Bär. Es bekommt auch davon.

Erzähler: Wie leicht war es plötzlich dem kleinen Bären ums Herz. Der Weg nach Bethlehem erschien ihm nicht mehr so weit. Und er wusste nicht, warum.

Als der kleine Bär durch ein trockenes Land wanderte, brannte die Sonne auf seinen Pelz. Er schleppte sich mit letzter Kraft zu einem Brunnen, aber der war leer. Nur schmutziger Schlamm lag auf seinem Grund. Er jammerte:

Kleiner Bär: Ich werde vor Durst sterben.

Erzähler: Der kleine Bär fühlte sich ganz verlassen. Da hörte er aus der Ferne lautes Stimmengewirr. Er sah eine prächtig geschmückte Karawane die Hügel herunterziehen. Er schrie:

Kleiner Bär: Hilfe, habt Erbarmen! Nehmt mich mit!

Erzähler: Der kleine Bär sank erschöpft nieder. Aber keiner hörte ihn. Während der kleine Bär in der heißen Sonne dahindämmerte, bemerkte er nichts von dem seltsamen Treiben um ihn herum. Drei königlich gekleidete Männer füllten aus großen Wasserschläuchen den Brunnen bis zum obersten Rand. Dann zogen sie mit ihren Kamelen weiter. Eine Maus hatte alles mit angesehen. Sie zupfte den kleinen Bären am Ohr und sagte:

Maus: Wach auf, kleiner Bär, es ist wieder Wasser im Brunnen.

Erzähler: Der kleine Bär schleppte sich mit letzter Kraft zum Brunnen. Er trank und trank, bis er nicht mehr durstig war. Unterdessen waren ein Fuchs und eine Schlange neugierig herbeigekommen. Heute ist ein Wunder geschehen, staunten sie.

Maus: Seht nur, es blüht um den Brunnen!

Erzähler: Was Wasser in einem trockenen Land alles vermag, dachte der kleine Bär bei sich und machte sich gestärkt wieder auf den Weg.

So ging der Bär weiter, bis er in einen Wald kam und sich schlafen legte. Als der kleine Bär in der Nacht einen sonderbaren Traum hatte, sah er vor sich auf dem Weg einen Engel gehen. Der Lichtschein des Sterns fiel direkt auf ihn.

Kleiner Bär: Wohin gehst du?

1. **Engel:** Nach Bethlehem!

Erzähler: Da bemerkte der kleine Bär, dass der Engel nur einen Flügel hatte. Der kleine Bär dachte bei sich, wie schwer wohl das Gehen für einen Engel sein musste, denn mit einem Flügel konnte er ja nicht fliegen. Da hörte er eine leise Stimme hinter sich:

2. **Engel:** Auch ich habe nur einen Flügel und will nach Bethlehem zu dem Kind, das alles heilt.

Kleiner Bär: Du auch?

Erzähler: Im selben Augenblick aber umarmten sich die beiden Engel und riefen froh:

Beide Engel: Wie gut, dass wir uns gefunden haben, zu zweit können wir nach Bethlehem fliegen.

Erzähler: Zu zweit geht einfach vieles besser und einfacher. Mit dieser Erkenntnis machten sich die beiden Engel und der kleine Bär wieder auf ihren Weg nach Bethlehem.

Puh! Heute erlebte der kleine Bär aber wirklich viel. So viele Tiere und Menschen, die ihm begegnet sind. Dabei lernte er bei den Ameisen, was die Liebe alles schafft, beim Bettler, dass, wenn man Gutes tut, der Weg nach Bethlehem nicht mehr weit ist, am ausgetrockneten Brunnen, dass immer wieder Wunder geschehen, man muss sich nur Zeit nehmen, sie zu sehen, und zu guter Letzt noch, dass, wenn man zusammenhilft, wie die beiden Engel, vieles besser gelingt und einfacher ist.

Und was unser Bär weiter erlebt hört ihr nächsten Sonntag.

3. Adventsonntag

Erzähler: Letzten Sonntag erlebte der kleine Bär wirklich viel. So viele Tiere und Menschen, die ihm begegnet sind. Dabei lernte er bei den Ameisen, was die Liebe alles schafft, beim Bettler, dass, wenn man Gutes tut, der Weg nach Bethlehem nicht mehr weit ist, am ausgetrockneten Brunnen, dass immer wieder Wunder geschehen, man muss sich nur Zeit nehmen, sie zu sehen, und zu guter Letzt noch, dass, wenn man zusammenhilft, wie die beiden Engel, vieles besser gelingt und einfacher ist. Und nun hören wir, wie`s weitergeht: